

detaillierte Behandlung auch anderer Gegenstände. Was der Verfasser über den Charakter der griechischen Sprache der hl. Schrift (S. 102) sagt, ist nicht mehr genügend. Man muss zwischen Literatursprache und der Umgangssprache unterscheiden. Die letztere wurde in der neuesten Zeit durch entdeckte Papyrushandschriften, Inschriften und beschriebene Ostraka beleuchtet. Das Grundelement der griechischen Sprache der hl. Schrift ist diese spätere Umgangssprache, in welcher sich allerdings die meisten Eigenthümlichkeiten der *κοινή* abspiegeln. Das semitische Element gibt sich vorzüglich in der Wiedergabe von hebräischen und aramäischen Originalen kund. Das so wichtige Moment des Contextes wird S. 126 nicht nach Gebühr hervorgehoben. Die Anwendung dieses Criterium führt den Interpreten auch zu positiven Ergebnissen.

Im übrigen ist diese Hermeneutik vom katholischen Geiste durchdrungen und schliesst mit dem goldenen Paragraphen »*Exercitium hermeneuticum*«.

E. G., O. S. B.

Einleitung in das Neue Testament

von Dr. Johannes Belsler, o Prof. der Theologie an der Universität zu Tübingen.
Freiburg, Herder. 8^o p. VIII, 852. Pr. M. 12.

Unter den in neuerer Zeit von katholischen Theologen verfassten Einleitungen in die hl. Bücher des Neuen Testaments nimmt die vorliegende Einleitung von Belsler in Bezug auf Reichhaltigkeit des Stoffes und Umfang der berücksichtigten Literatur den ersten Platz ein. Dieselbe bildet für alle, welche sich in das Studium der Einleitung vertiefen wollen, ein unentbehrliches Handbuch. Um die Benützung des Buches zu erleichtern, hat der Verfasser den Paragraphen, welche den gewöhnlichen Stoff der Einleitung behandeln, Anmerkungen beigegeben, um auch andere mit dem angeregten Gegenstande zusammenhängende Fragen zu erörtern, und die Ansichten neuerer Gelehrten (auch Zahn's) zu besprechen. Belsler anerkennt die Berechtigung der Einleitung als einer besonderen Disciplin der historischen Theologie. Derselbe mahnt bei kritischen Untersuchungen nur rein wissenschaftliche Mittel in Anwendung zu bringen. Dies thut er auch zunächst in der Begründung und Vertheidigung der Authentie der hl. Bücher. Es ist eine des katholischen Gelehrten würdige Aufgabe, deren sich Belsler in vorzüglicher Weise entledigt.

Hin und wieder finden sich kleine Lücken. Der Verfasser führt (S. 259 und 264) das Zeugnis aus dem *argumentum* eines lateinischen *Evangeliumcodex* der Vaticana an, nach welchem die Abfassung des vierten Evangelium durch den Apostel Johannes von Papias in den *ἐξηγησεις τῶν λογίων κυριακῶν* erwähnt wurde. Aber hier stellt sich der Leser sofort die Frage, worauf sich die Glaubwürdigkeit des *argumentum* stütze, damit dasselbe als ein den Repräsentanten der Tradition ebenbürtiger Zeuge aufgeführt werden könne. — Die Echtheit des Briefes an die Epheser wird oft wegen der angeblichen Abhängigkeit desselben vom Kollosser-Briefe bestritten. Es wäre S. 562 am Platze, diese Einwendung zu widerlegen und darzuthun, dass die Parallel-Stellen sich doch nicht decken, dass aber die Selbständigkeit des Verfassers schon in den Parallel-Stellen, und unsomehr in den dem Epheser-Briefe eigenthümlichen Materien hervortritt und dass demnach die Verwandtschaft beider Briefe durch die Identität des Verfassers am passendsten erklärt werden kann. — Die hauptsächlichsten Hypothesen, mittelst deren man die Entstehung der Apocalypse erklären will, die Ueberarbeitungs-, Fragmenten-, Quellen- oder Compilations-Hypothese, endlich die Traditions-Hypothese, werden vom Verfasser nicht genau unterschieden und auch nicht widerlegt.

Neben der Authentie gibt es in der Einleitung noch viele Fragen und Probleme, deren Lösung der freien Erörterung auch den katholischen Gelehrten überlassen ist. Belsler bewährt sich auch hierin als ein strengwissenschaftlicher

Forscher und massvoller Kritiker.¹⁾ Freilich begegnen wir auch Ansichten, welche Belser nach wiederholter Prüfung ändern dürfte, wie er dies bezüglich des Tages des hl. Abendmahls schon gethan hat und mit Recht.

Die Beigabe der Apocryphen ist insofern vom Werte, als mancher Leser, welcher sich über dieselben belehren will, nicht immer etwas Entsprechendes bei der Hand hat. Möge diese vortreffliche Einleitung eine Ausbreitung in weitere Kreise finden und das wissenschaftliche Bibelstudium fördern. *E. G., O. S. B.*

P. Odilo Rottmanner O. S. B. Dr. theol.: Predigten und Ansprachen.

II. Band. München 1902. 8^o. 368 S.

Haud parva cum delectatione modo sermonum volumen alterum perlegimus nuper a R. T. D. Odilone Rottmanner O. S. B. Monaci editum.

In his sermonibus genus dicendi nostris quidem temporibus mirum, ne dicam novum videatur, quum auctor Patrum more, in quorum scriptis non mediocriter est versatus, et exordium et perorationem omittens a forma oratoria trita atque usitata discedat. Verbis perpauca, quibus propositum sermonem cum evangelio copulat, praemissis, directo ad argumentum transit, quo tam accurate quam exquisitè tractato perorationem item omittens fructum colligendum, qui ceterum ultro fere cadit, auditoribus relinquit. Dictio est elegans et plana, quantum, ut in praeclaro sermone de Purificatione B. M. V. aliisque elationem quoque orationis et altitudinem admirari licet; sententiae breves et concisae, sed quod lectori imprimis probatur, omnino logice inter se conjunctae. Auctoris doctrina ex Sacra Scriptura maximam partem et Patrum commentariis hausta saepius est alta, sed intelligibilis; nova nonnunquam atque inopinata, semper vero recta ac sana egregieque temporum conditioni accommodata. Praeter theologiae et philosophiae, qua mirum in modum ornatus est, scientiam, auctori singularis cum vitae societate familiaritas, rerum hominumque observatio, cognitio animorum haud mediocri usui fuit et commodo. Comparationes, quibus scite et ingeniose utitur, sunt illustres, dicta et proverbia quasi ex audientium animis elicita ac sumpta. Sacrae Scripturae peritissimus »similis est homini patrifamilias, qui profert de thesauro suo nova et vetera, idque tanta cum simplicitate ac varietate, ut argumentatio atque aliae, quae per se siccae et jejunae esse solent sermonis partes, locis Scripturae scite intermixtae texto comparabiles florido etiam rudi illiteratoque auditori et lumen afferant et laetitiam. Sermonibus Patrum exceptis, vix alios legas permultos, in quibus Sacra Scriptura sapientius ac jucundius sit adhibita et usurpata. Quam ob rem, viris doctissimis jam primum volumen benignissime interpretatis, minime dubitamus, et hoc alterum et sacerdotibus commendare et laicis, in quo illi egregium dicendi exemplum, hi plenum animae invenient quasi pabulum.

Maredsous.

P. Thomas Elsässer O. S. B.

¹⁾ Dem Referenten möge gestattet sein zu bemerken, dass sich Belser in der Erklärung von Jac. 2, 24 (S. 674 f.) enge an die Darstellung dieses strittigen Gegenstandes in den Studien u. M. aus dem B. O. Jahrg. 1896, S. 512 f. anschliesst. Referent hat diesen Gegenstand stets nach dem Grundsatz behandelt: *Contraria proferuntur non de eodem objecto, sed de objectis diversis*, und für diese Auffassung zwingende Motive einerseits beim hl. Jacobus, andererseits in den aus den Briefen des hl. Paulus zur Vergleichung herangezogenen Stellen vorgefunden.